

DÜPPEL



Region Sønderjylland-Schleswig

Region Sønderjylland-Schleswig
Regionskontor & Infocenter
Lyren 1 · DK-6330 Padborg
Tel. +45 74 67 05 01 · Fax +45 74 67 05 21
www.region.de · www.region.dk · www.pendlerinfo.org
www.kulturfokus.dk · www.kulturfokus.de
Dezember 2013

Das Heft erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit!

ISBN.nr.: 978-87-989145-4-9

Düppel 1864 – 2014

Einleitung

Seit ihrer Gründung im Jahr 1997 hat die Region Sønderjylland-Schleswig für eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den grenznahen Kommunen gearbeitet, für einen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt, eine Sprachpolitik, die alles unterstützt, was das Interesse an der Nachbarsprache fördert und den engeren Kontakt der Bürger untereinander. In den letzten Jahren haben wir zur Weihnachtszeit eine kleine Broschüre herausgegeben, die deutsche und dänische Themen aufgriff – z. B. eine Fest- und Feiertagsübersicht oder unser Liederheft, das fleißig bei deutsch-dänischen Veranstaltungen genutzt wird.

Im April 2014 wird es 150 Jahre her sein, dass die Schlacht von Düppel stattfand. Eine Schlacht zwischen Dänemark auf der einen, Preußen und Österreich auf der anderen Seite. Die dänische Niederlage hat wie nur wenige andere Begebenheiten in neuerer Zeit das Dänemark von heute mitgeprägt. Das Ziel der vorliegenden Veröffentlichung über 1864 ist u. a., einen kurzen Überblick über 1864 zu geben. Gleichzeitig werden wir berichten, was 1864 im Jahre 2014 bedeutet.

Man hat seit 1864 viel von Kleinstaatsmentalität und dem Hang, vorsichtig auf der internationalen Bühne zu agieren, gesprochen. Ebenso wurde 1864 der Startpunkt für das moderne Projekt, die Demokratisierung und den Parlamentarismus, ein Prozess, der seinen Höhepunkt in der Osterkrise 1920 * (siehe Daten und Fakten) und in der Einschränkung des politischen Einflusses der Monarchie fand.

1864 ist, abgesehen von der Zeit der Besatzung, das historische Thema, zum dem am meisten Bücher in Dänemark herausgegeben wurden.

Auf der deutschen Seite nimmt das Thema in keiner Weise denselben Platz in den Geschichtsschreibung ein. 1864 wird hier als erster von drei Einigungskriegen angesehen. Der Krieg gegen Österreich 1866 mit der Schlacht bei Königgrätz und insbesondere 1871 gegen Frankreich hat die Gemüter viel mehr bewegt als der Krieg gegen Dänemark. Dieser Unterschied hat seinen Grund sowohl in der Landesgröße als auch in den

Konsequenzen, die der Krieg auf der jeweiligen Seite mit sich brachte. In Dänemark wird der 150. Jahrestag der Schlacht auf den Düppeler Schanzen nicht nur an diesem Tag gewürdigt. Schon im Herbst 2013, und insbesondere im Frühjahr 2014, werden unterschiedliche Veranstaltungen stattfinden. Ausstellungen sind geplant, Konferenzen und Jugendbegegnungen. Man kann entlang der alten Schlachtfelder Rad fahren und Bücher und Reiseführer werden herausgegeben. Geschichtsinteressierte der heutigen Zeit können sich in der Landschaft umsehen mit Hilfe von Handys und QR-Codes, die mit Audiodateien und Hintergrundmaterial verlinkt sind.

Es sind viele Akteure beteiligt. Die historischen Vereine und Museen sind selbstverständlich gut repräsentiert, aber auch die Region Syddanmark und die Kommunen führen diverse Aktivitäten durch.

Einige Akteure heben hervor, dass die 1864-Zäsur anno 2014 eine dänisch-deutsche Begebenheit ist, die zuallererst hervorheben soll, was wir gemeinsam haben. Man möchte über die Schlacht hinausschauen und auf die gute dänisch-deutsche Zusammenarbeit heute und in der Zukunft. Andere sagen, dass es nun mal unvereinbare Aspekte in der dänisch-deutschen Geschichte gibt, und dass man diese akzeptieren muss. Es besteht aber Einigkeit darüber, dass die menschlichen Verluste auf deutscher und dänischer Seite zu der zentralen Aufgabe führen, das Thema mit Respekt für die Gefallenen und deren Familien zu behandeln. 150 Jahre Schlacht auf den Düppeler Schanzen soll man nicht feiern, aber daran gedenken, wird in den Diskussionen hervorgehoben.

Es geschieht viel im kommenden Jahr und wir verweisen auf die Homepages, die man selbst aufsuchen kann, um mehr Informationen zu erhalten.

Wir machen auch auf Bücher und Homepages mit Hintergrundinformationen aufmerksam, von denen wir finden, dass sie besonders relevant sind. Alle Übersichten sollten als sehr kleine Auswahl angesehen werden und hoffentlich Lust darauf machen, mehr über 1864 zu lesen. Wir haben insbesondere Wert darauf gelegt, unseren deutschen

Lesern Informationen zu vermitteln, gerade um 1864 auch auf deutscher Seite bekannt zu machen.

Denn genau dafür sind wir da: Die Augen zu öffnen für ein größeres Verständnis zwischen Dänen und Deutschen, und nicht minder einen Einblick zu verschaffen, was sich auf der anderen Seite der Grenze bewegt. Und das 1864-Jubiläum ist für die südjütischen Kommunen ein großer Punkt auf der Tagesordnung im Jahr 2014. Warum das so ist, wollen wir gerne in dieser Publikation beantworten.

Viel Spaß beim Lesen!

Der 1. Schleswigsche Krieg und die nationalen Bewegungen seit den 1830'ern

Die Idee der Demokratie und des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen breitete sich aus aufgeklärten Kreisen aus Frankreich, England und Amerika in ganz Europa aus. Für den dänischen Gesamtstaat, der seit 1814 auch Norwegen umfasste, bedeutete dies, dass in den Herzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg schrittweise eine Politisierung von großen Teilen der Bevölkerung stattfand. Uwe Jens Lornsen gab 1831 seine Schrift "Ueber das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein" heraus, in der er einige judikative Reformen im Ganzstaat und einen hohen Grad an Selbstständigkeit für die Herzogtümer Schleswig und Holstein forderte. Eine nationalliberale Bewegung bildete sich in den Herzogtümern und die Idee eines selbstständigen Staates Schleswig-Holstein breitete sich aus. Zwischen 1848 und 1851 kämpften liberale, Deutsch-gesinnte Schleswig-Holsteiner – mit Unterstützung einiger deutscher Staaten – für die Loslösung aus Dänemark und einen selbstständigen schleswig-holsteinischen Staat. Der dänische Gesamtstaat hatte jedoch die bessere Position im 1. Schleswigschen Krieg*, insbesondere weil die Großmächte an einer unveränderten Situation in Bezug auf die Zugehörigkeitsverhältnisse der Herzogtümer bestanden.

Die verfassungsrechtlichen Probleme blieben damit langfristig ungelöst. Der dänische Gesamtstaat wurde mehr und mehr zu einer unzeitgemäßen Konstruktion. Der dänische König hatte als Herzog von Holstein einen Sitz im Deutschen Bund. Der dänische König hatte sich verpflichtet, eine gemeinsame Verfassung für alle Teile des dänischen Gesamtstaates zu erlassen, ohne jedoch Schleswig oder Holstein weiter zu inkorporieren. Das wurde zu einem Problem in einer Zeit, die immer mehr von nationalen Strömungen geprägt wurde.

Mit der Gesamtstaatsverfassung von 1855 versuchte man das Problem zu lösen, aber sie war, verglichen mit der liberalen Juniverfassung * von 1849, sehr konservativ-monarchistisch geprägt. Holstein deklarierte die

Ganzstaatsverfassung von 1855 als nicht geltend, was dazu führte, dass es keine aktuell gültige Rechtsprechung gab.

Die dänische Regierung wandte sich von Holstein und Lauenburg ab und zurück zur Idee "Dänemark bis zur Eider", d. h. eine klare Einbindung des Herzogtums Schleswig in den dänischen Gesamtstaat. Die Novemberverfassung * von 1863 war ein Ergebnis dieser Haltung. In ihr wurde ein gemeinsamer Reichsrat für Dänemark und Schleswig eingeführt. Das wurde in Europa als Provokation empfunden und als Gegensatz zur früheren Zusage, den Status der Herzogtümer unangetastet zu lassen.

Der 2. Schleswigsche Krieg

Unter anderem die starre dänische Haltung bei der Beschlussfassung der Novemberverfassung führte zum 2. Schleswigschen Krieg. Der Kriegsausbruch kann nicht auf eine einzige Ursache runter gebrochen werden, aber in einem unglücklichen Zusammentreffen von mehreren Ursachen begründet werden. Die ungeklärte Verfassungsfrage, Erbfolgestreitigkeiten und eine politische Führung mit eingegrenztem diplomatischem Geschick und nicht minder die aufgeheizte nationale Stimmung können u. a. als dänisch-interne Auslöser benannt werden. Gleichzeitig befand sich Dänemark in einer international isolierten Position. Der gute Wille, der noch zum Waffenstillstand nach dem 1. Schleswigschen Krieg herrschte, war nicht mehr vorhanden. Die dänische Sprachpolitik in den Herzogtümern in den 1850er Jahren führte zu einem heftigen Widerstand bei den deutschsprachigen Teilen der Bevölkerung, und die nationalen Spannungen wurden auch im Ausland wahrgenommen. Preußen, vorher nur ein relativ unbedeutender deutscher Kleinstaat, war ambitioniert, die deutschen Staaten unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen. Zusammen mit Österreich erklärte man Dänemark ein Ultimatum, die Novemberverfassung aufzuheben, worauf die Regierung allerdings nicht einging. Anfang Februar 1864 marschierten Truppen in die Herzogtümer.

Die Schlacht an den Düppeler Schanzen am 18. April 1864

Früh um vier Uhr morgens am 18. April 1864 war es still. Dann begannen die Lerchen zu singen – und die Hölle brach los. Tom Buk-Swienty beschreibt in seinem Buch "Schlachtbank Düppel" so nah an den Betroffenen, wie überhaupt möglich. Er erzählt über die Schlacht selbst, über deren politischen Hintergrund, und lässt gleichzeitig Soldaten zu Wort kommen in Tagebüchern, Briefen und anderem Material. Das Buch bildet die Grundlage für den Film "1864", der teuerste Film, den Danmarks Radio jemals produziert hat, und dessen Premiere für den Herbst 2014 geplant ist.

Ob die Lerchen wirklich anfangen zu singen, als die Preußen mit ihrem Bombardement der Schanzen begannen, ist nicht geklärt. Buk-Swienty schreibt, dass es ähnliche Erzählungen von anderen großen Schlachten gibt, z. B. aus dem 1. Weltkrieg.

Gesichert ist aber, dass die Dänen in einer äußerst schwachen Position waren – von Anfang an. Im Februar 1864 wurden die dänischen Truppen gezwungen das Danewerk bei Schleswig zu räumen. Die Truppen wurden nach Alsen geschickt, und fanden dort ein tristes Bild vor. Die Schanzen waren in einem schlechten Zustand, weil nichts zu ihrem Erhalt getan worden war, aber die Soldaten sollten die Schanzen so gut vorbereiten, wie sie konnten.

Ab März begannen die Preußen mit ihrer Offensive gegen die Düppeler Schanzen und nachts sollten die Soldaten die Schanzen für die nächste Schlacht ausbessern. Gleichzeitig rückten die Preußen vor und gruben Schützengräber dichter und dichter an den Schanzen. Ihre modernen Waffen hatten eine größere Reichweite als die veralteten dänischen. Die Frustration darüber, den Feind näher rücken zu sehen, aber nicht dazu in der Lage zu sein, ihn zu treffen, gemischt mit Müdigkeit auf Grund der nächtlichen Schanzen-Ausbesserungen, trugen ihren Teil zur Niederlage bei. Dazu kam das zahlenmäßig weit überlegene preußisch-österreichische Heer. Das eigentliche Bombardement dauerte

von 4 Uhr bis 10 Uhr. Danach kam der Sturmangriff gegen die Schanzen. Nach der Schlacht hatte Dänemark ca. 5.000 Mann verloren, Preußen 1.200.

Es kursieren viele Mythen über Düppel. Das, was jedoch dem dänischen Heer das Genick brach, war nicht das Hinterladergewehr, sondern die Überlegungen und Beschlüsse der politischen Entscheidungsträger. Man verbot dem Heer, sich zurückzuziehen. Man verstand nicht die Taktik des Feindes, das Heer auszulöschen und nicht primär die Besetzung von Land. Man dachte, dass ein mutiger dänischer Kampf bessere Voraussetzungen für die Friedenskonferenz in London schaffte. Aber auf der Friedenskonferenz machte sich die starre dänische Haltung wieder bemerkbar, und nachdem man die Teilung des Herzogtums Schleswig – wenig nördlich der heutigen Grenze – abgewiesen hatte, ging der Krieg weiter. Mit dem Ergebnis, dass Dänemark die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg insgesamt verlor.

Die Bedeutung der Niederlage von 1864 bis heute

Nach der Niederlage von 1864 hatte Dänemark ein Drittel seiner Fläche verloren. Preußen war in seinem Plan, die deutschen Staaten zu vereinen, einen Schritt weiter und der Krieg 1866 gegen Österreich führte zur "kleindeutschen Lösung" ohne Österreich.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass die 1864er Niederlage eine umfassende Änderung des dänischen Selbstverständnisses bedeutete. Man wurde zum Kleinstaat und agierte als solcher auf der internationalen politischen Bühne. Hierzu gehört sowohl die Neutralitätspolitik während des Ersten Weltkriegs als auch die Kooperationspolitik während des 2. Weltkrieges, aber auch die sogenannte "Fußnotenpolitik" der 1980er Jahre. Die Kleinstaatspolitik hatte auch Einfluss auf das Selbstverständnis der Dänen. Gleichzeitig bekam sie auch Einfluss auf die Sicht, die man von außen auf Dänemark hatte. Insbesondere in Deutschland nach dem

2. Weltkrieg wurde Dänemark als ein Traumland par excellence aufgefasst – klein, friedlich, mit Landwirtschaft statt Industrie und einem sozialdemokratischen System mit Platz für alle.

”Was nach außen verloren wird, muss nach innen gewonnen werden”. Mit diesem Satz, der ursprünglich einen anderen Wortlaut hatte, wird oft das nationale Projekt beschrieben, das Dänemark nach dem Krieg begann. Mit der Abtretung der Herzogtümer Holstein, Schleswig und Lauenburg konnte das nationale Projekt ernsthaft angegangen werden. Im Königreich wurde die dänische Gemeinschaft gestärkt und nicht zuletzt das Schicksal der Südjüten nach 1867 spielte hier mit hinein. Politisch aktive Südjüten flüchteten über die Königsau-Grenze und die preußische Sprachpolitik in den Herzogtümern nach 1867 brachte die Südjüten dazu, sich aufzubauen, und sich ihrer sprachlichen Zugehörigkeit zu Dänemark bewusst zu werden.

Erst nach der Abtretung der Herzogtümer griff das nationale Projekt ernsthaft. Die Urbarmachung der Heide und die Intensivierung der Landwirtschaft, der Parlamentarismus und die Demokratie können als zwei Seiten einer Medaille gesehen werden, da Dänemark erst nach 1864 ein eigentlicher Nationalstaat mit einer homogenen Bevölkerung wurde. Auch rein sprachlich bedeutete der Verlust der Herzogtümer viel, weil Deutsch real keine Rolle mehr spielte. Wie der Historiker Uffe Østergaard schreibt:

”Die früher ausgeprägte Mehrsprachigkeit geriet in Vergessenheit. Ich bin ein Däne. Ich will ein Däne sein, sangen deutschsprachige, loyale Unteroffiziere in den Schanzen von Düppel. Nach 1864 war Däne sein etwas, das man nur auf Dänisch sein konnte. Politisch, kulturell und wirtschaftlich markierte 1864 einen harten Schnitt.” (Jahnke, Fabricius Møller, *Historiens lange skygger*, Seite 39).

Für Dänemark führte 1864 überwiegend positive Konsequenzen mit sich, schreibt Østergaard: Das nationale Projekt gelang, man bekam einen gut funktionierenden, geeinten Nationalstaat mit gesundem Wirtschaftswachstum.

Østergaard zieht auch einige Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Konsequenzen, die Düppel für Preußen/Deutschland hatte. Er kommt

zu dem Schluss, dass der Krieg für Deutschland langfristig schlechtere Konsequenzen hatte. Für Schleswig-Holstein liegt dies auf der Hand, da man nach dem Krieg zu einer marginalisierten Provinz in einem großen deutschen Reich wurde. Für ganz Deutschland bedeutete der Ausgang des Krieges und der nachfolgenden Kriege von 1866 und 1870/71, dass die Nation geeint wurde. Aber, wie er schreibt, wurde Deutschland Europas unruhiges Zentrum. "Das "kleindeutsche" Großdeutschland war ein protzender Riese, der nicht selbstsicher war (...)" (Jahnke, Fabricius Møller, *Historiens lange skygger*, Seite 33).

Diese Größe, gemischt mit Unsicherheit, gehörte mit zu den Auslösern des Ersten Weltkrieges. Der Versailler Frieden und die Reparationszahlungen in den 1920er Jahren führten zu einer innenpolitischen Situation, die Hitlers Machtübernahme begünstigte. Østergaard schreibt: "Ohne 1864 kein Hitler, kann man etwas zugespitzt sagen". (Jahnke, Fabricius Møller, *Historiens lange skygger*, Seite 34). Man muss mit diesen Szenarien nicht einverstanden sein, aber es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken.

Osterkrise 1920:

”Dänische, politische Krise, die Ende März 1920 entstand. Die Krise wurde ausgelöst durch die Uneinigkeit in der südjütischen Grenzfrage zwischen der sozialdemokratisch gestützten radikalen Regierung auf der einen Seite und der bürgerlichen Opposition im Folketing und dem König, Christian X., auf der anderen Seite.”

Quelle: www.denstoredanske.dk

Weitere Informationen: Tage Kaarsted, Påskekrisen 1920. Århus 1968

Der 1. Schleswigsche Krieg oder der Dreijahreskrieg:

”Die Einrichtung einer provisorischen Regierung in den Herzogtümern wird von dänischer Seite als verräterischer Aufruhr angesehen, und den nationalen Konflikt im dänischen Ganzstaat ändernder Faktor. Das klare Feindbild von den Deutschen trug in hohem Maße dazu bei, in der dänischen Bevölkerung ein nationales Zusammengehörigkeitsgefühl zu festigen, das Ergebnis war der Dreijahreskrieg (1. Schleswigscher Krieg). Es wurde sowohl ein Bürgerkrieg als auch ein Krieg zwischen Dänemark und dem Deutschen Bund.”

Quelle: <http://danmarkshistorien.dk>

Juniverfassung:

”Danmarks Riges Grundlov af 5. juni 1849, Dänemarks erste freie Verfassung, markiert den Übergang vom Absolutismus (enevælde) (laut Kongeloven von 1665) zur repräsentativen Volksregierung.

Die jetzige Verfassung von 1953 basiert in Aufbau und Inhalt auf der Juniverfassung.”

Quelle: www.denstoredanske.dk

Novemberverfassung:

”Grundgesetz für die gemeinsamen Angelegenheiten Dänemarks und Schleswigs (...) löste die Gesamtstaatsverfassung von 1855 ab. Indem es Schleswig zu einem Teil des Königsreichs machte, war das Gesetz Ausdruck für die eiderpolitische Linie, die die Regierung C.C. Hall eingeschlagen hatte nachdem die Balancepolitik gegenüber den Schleswig-Holsteinern und den deutschen Mächten zusammen gebrochen war.”

Quelle: www.denstoredanske.dk

Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums

Historiecenter Dybbøl Bankes Homepage: <http://1864.dk>

Sønderborg Erhverv- og Turistcenter ist der Koordinator für eine Reihe von Veranstaltungen in Verbindung der 150-Jahr Gedenkfeier des Krieges:

<http://1864dage.dk> (dänisch, deutsch und englisch)

Die Homepage des Projektes der Region Syddanmark über Düppel 2014 mit einem Veranstaltungskalender:

www.dybboel2014.dk und www.dueppel2014.de (dänisch und deutsch)

Siehe auch die Tagespresse!

Bücher

Bang, Herman: Tine. Originalausgabe 1889

Bohn, Robert und Uwe Danker: Schleswig-Holstein. Geschichte auf den Punkt gebracht. Neumünster 2008

Buk-Swienty, Tom: Dommedag Als - 29. juni 1864. København 2010

Buk-Swienty, Tom: Schlachtbank Düppel: 18. April 1864. Die Geschichte einer Schlacht. Berlin 2011

Buk-Swienty, Tom: Slagtebænk Dybbøl. København 2008

Buk-Swienty, Tom: 1864 i billeder, København 2012

Fontane, Theodor: Der Schleswig-Holsteinische Krieg im Jahre 1864. Originalausgabe 1866

Hansen, Hans-Ole / Historiecenter Dybbøl Banke (Hrsg.): Guide til Rute 1864. Dybbøl 2012

Hansen, Hans Schultz, Lars N. Henningsen und Carsten Porskrog Rasmussen (Hrsg.): Sønderjyllands Historie Bind 1, Aabenraa 2009

Hansen, Hans Schultz und Henrik Becker-Christensen (Hrsg.): Sønderjyllands Historie Bind 2, Aabenraa 2009

Jahnke, Carsten, Jes Fabricius Møller (Hrsg.): 1864 – og historiens lange skygger. 1864 – und der lange Schatten der Geschichte. Husum 2012

Lange, Ulrich (Hrsg.): Geschichte Schleswig Holsteins. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Auflage, Neumünster 2003

Sauntved, Jakob Kidde og Jakob Eberhardt: 1864. Jyllands Postens Forlag 2007

Sørensen, Erik Ingemann: 1864 - En guide i krigens fodspor. København 2013

Informationen im Internet

- http://www.ndr.de/geschichte/chronologie/neuzeit/deutschdaenischer_krieg100.html
Radiobeitrag / Norddeutscher Rundfunk
- <http://danmarkshistorien.dk>
Die Universität Aarhus betreibt die Homepage. Dort gibt es viele Seiten u. a. über die Schlacht an den Düppeler Schanzen. Die Novemberverfassung kann im vollen Wortlaut gelesen werden. Themenseiten zu 1864 sind in Anlehnung an den Gedenktag eingerichtet.
- <http://1864live.dk>
Fast tägliche Aktualisierungen mit historischen Zeitungsartikeln von 1863 und 1864.
- <http://www.vimu.info>
Dänisch-Deutsches Geschichtsprojekt mit geschichtsfachlichen Artikeln von besonderer Relevanz für das Grenzland. Auf Dänisch und Deutsch.
- <http://www.hssdj.dk>
Historisk Samfund for Sønderjylland: Der Geschichtsverein weist auf viele Veranstaltungen hin, siehe sowohl Homepage als auch Facebook-Auftritt des Vereins.
- <http://www.geschichte-s-h.de>
Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte: Die deutsche regionalgeschichtliche Vereinigung für Schleswig-Holstein.
- <http://www.museum-sonderjylland.dk/dybbol-banke.html>
Das Geschichtszentrum informiert über Veranstaltungen, siehe sowohl Historiecenter Dybbøl Banke: Homepage als auch Facebook-Auftritt des Zentrums.